

von Tiën-tsin aus als Sachverständige nach Kai-ping geschickt wurden, haben ungünstig darüber berichtet, weil sie nur die Staubkohle der Gruben von *Ma-kiá-kóu* zu sehen bekamen. Um ein Urtheil zu gewinnen, muss man aber den ganzen District in's Auge fassen und die Entwicklung der Formation in Betracht ziehen. Es ergibt sich daraus, dass Alles, was von guten Flözen vorhanden war, längst bis zu dem für die Chinesen erreichbaren Niveau abgebaut worden ist, und die jetzige Generation nur auf den ärmlichen Ueberresten noch arbeitet. Betrachtet man die Ausdehnung des Kohlenfeldes, die Zahl und Mächtigkeit der Flöze, den anscheinenden Mangel an Verwerfungen, die vorzügliche Lage in der Nähe eines wichtigen Seehafens, und überdies das Vorkommen von Eisenerzlagern, welche wahrscheinlich abbauwürdig sind, so muss man dem Kohlenfeld von Kai-ping ein günstiges Prognostikon stellen. Gegenwärtig haben die Aufschlüsse im Streichen eine Ausdehnung von 13 g. M.; doch könnte man die Flöze mit grosser Wahrscheinlichkeit für weitere 5 M. allein in östlicher Richtung verfolgen. Was jedoch die Breite der Lagerstätte betrifft, so lässt es sich wegen der steilen Schichtenstellung nicht erwarten, dass über die schmale Zone des bisherigen Bergbaues hinaus das Vorhandensein von Kohle nachgewiesen werden wird. Auch wird die Förderung in grösseren Teufen kostspielig sein. Aber in dem reich bevölkerten Land von Tiën-tsin wird, abgesehen von der Dampfschiffahrt und den voraussichtlich einzuführenden Dampfmaschinen, der Bedarf gross genug sein, um die Anlage von Werken für Tiefbau zu rechtfertigen. Eine Concurrenz in bituminöser Kohle ist nicht zu erwarten, wenn auch, wie gezeigt werden soll, die Ebene mit billigem Anthracit überschwemmt werden kann. Jedenfalls sollte die Provinzialregierung bald daran gehen, die Beschaffenheit des Kohlenfeldes von Kai-ping durch Bohrversuche in allen Theilen festzustellen<sup>1)</sup>.

Von *Kai-ping* bis *Peking* (den 16ten bis 19ten Juli 1869).

Entfernungen in *li*:

*Kai-ping* — *Föng-jun-hsiën* 45 — *Yen-tshóu-pu* 25 — *Yü-tiën-hsiën* 55 — *Pië-shan-tiën* 60 — *Pai-tsiën* 50 — *San-hö-hsiën* 30 — *Hsia-tiën* 25 — *Tung-tshóu* 40 — *Peking* 40 *li*.  
— Zusammen 370 *li* oder 104 g. M.

Von Kai-ping führt der Weg an den Kohlenruben von *Ma-kiá-kóu* und dem letzten Kalksteinvorsprung vorüber, übersetzt dann den *Ling-hö* und erreicht bei *Föng-jun-hsiën* wieder die grosse Strasse. Hier befindet man sich zwar in flachem Land, aber von West über Nord nach Südost ist Hügelland, das in langen Verzweigungen und Zungen in die Ebene eingreift. Bis auf einen Abstand von 12 g. M. liess sich der Charakter von Schichtgebirgen deutlich erkennen. Im Norden scheint jenseits dieser Entfernung krystalinisches Gebirge zu folgen.

Von jetzt an beginnt ein eigenthümlicher, für die Umgebungen von Peking charakteristischer Gebirgsbau. Von *Föng-jun-hsiën* bis westlich von *Pai-tsiën*, für eine Strecke von ungefähr 200 *li*, berührt die Strasse hier und da die südlichen Ausläufer des *Niau-ting-shan*-Gebirges, welches nicht nur an diesen Punkten, sondern auch an den Gehängen der buchtartig in dasselbe eingreifenden Thäler, und überhaupt so weit seine Umrisse erkennbar sind, einen deutlichen Schichtenbau zeigt. Die Lagerung ist regelmässig und hat die Gestalt von Wellen, welche erst, bis *Yü-tiën-hsiën*, von NNW nach SSO, dann von NO nach SW streichen und nach beiden Seiten unter Winkeln von 10 bis 15, selten bis 20 Grad, abfallen. In der ersten Hälfte sind die WSW-Gehänge länger als die entgegengesetzten, daher man nach und nach in jüngere Schichten hinaufkommt; in der zweiten sind die SO-Gehänge länger, so dass man wieder von Welle zu Welle tiefere Theile der Formationsreihe erhält. So geht es fort bis zum *Ku-hö*. Das westlich von ihm folgende Gebirge des *Pan-shan* werden wir gesondert betrachten. Die Höhen

1) Während der Correctur dieses Bogens geht mir die Nachricht zu, dass eine Untersuchung des Kohlenfeldes von Kaiping stattgefunden hat, und die günstigen Resultate derselben zu dem Plan der Einleitung eines grossen Bergbaues nach europäischem Muster Anlass gegeben haben. Zwei junge Chinesen sind zu diesem besonderen Zweck in Freiberg ausgebildet worden und kehren eben (März 1879) nach China zurück.